

# Aspekte zur Pflege in Privathaushalten

## „Zwischen Pflegebett und Arbeitsplatz“

Berlin, 24. Februar 2010

**Dr. Oliver Zobel**

# Pflegebedürftigkeit



## Pflegearrangements in den Familien

- ... als „schleichender Prozess“ vom Hilfe- und Unterstützungsbedarf bis zur Pflegebedürftigkeit (im Sinne Leistungsbezug SGB XI)
- ... auf „Dauer angelegt“: von 2 bis über 20 Jahre
- ... von mindestens 2 Personen flexibel zu organisieren und stetig an die Pflegesituation anzupassen:
  - Im Idealfall ein Netzwerk familiärer Helfer und professioneller Einrichtungen
  - In gemeinsamer Planung (soweit möglich) der **Lebensqualität**
- Individuelle Problemlagen erfordern individuelle Lösungswege aber
- Die Sichtweise der Pflegeversicherung bedeutet vor allem somatische Pflege, kaum jedoch Unterstützung bei der Bewältigung des übrigen Alltages



## Problemlagen im Alltag pflegender Erwerbstätiger

- Informationsdefizite / -suche zum Thema „Pflege“
  - Stress, Anforderungen, Pflegeaufwand und Belastung nehmen zu  
→ es kommt immer häufiger zum Familienstreit
  - Selbstzweifel „Mache ich alles richtig?“
  - Druck, „eigene“ Zukunftspläne ständig anpassen zu müssen
  - Kaum planbare Erholungsphasen
  - Professionelle Hilfen oft erst nach Überschreiten eigener Belastungsgrenzen (Burnout-Syndrom)
  - ...
- kleine Verzögerungen können den Ablauf des straff organisierten Alltags durcheinander bringen
- Leistungen der Pflegeversicherung (SGB XI) reichen häufig nicht aus
- Finanzielle Budgets werden über die Zeit knapper

## Herausforderung Demenzerkrankung



## Besondere Problemlagen bei Demenzerkrankungen

- Oft erst spät erkannt oder akzeptiert, da anfangs kompensierbar
  - „doppelte Betroffenheit“ aber kaum Reflektionsmöglichkeit  
→ gemeinsame Vertrautheit wird zu gegenseitiger Fremdheit
  - Hilfen erfordern oft mehr Zeit, als bei somatischer Pflege
  - Überwiegend Rund-um-die-Uhr-Betreuung
  - Die Tochter füttert und wickelt die Mutter  
→ das Eltern-Kind-Verhältnis dreht sich um
  - Aufgabe des rationalen Denkens für eine notwendige rein emotionale Kommunikation mit dem Demenzkranken
- Langsames Abschiednehmen, Trauer und Verzweiflung
- Vereinsamung der Pflegenden,  
da Verlust jeden persönlichen Freiraums eintreten kann

## Erwartungswerte (Probleme) der Doppelbelastung einer Arbeits- und Pflegesituation

- Erhöhte Abwesenheitsraten und unvorhersehbare Fehlzeiten
- Verminderte Belastbarkeit und Produktivität der Mitarbeiter
- Höherer Krankenstand
- ggf. erhöhte Nutzung firmeneigener Ressourcen (z.B. Telefon)

Sowie unvorhergesehene Dinge des Alltags:

- ... Sie bekommen am Arbeitsplatz einen Anruf von der Polizei, weil Ihre Mutter wieder weggelaufen ist und irgendwo aufgegriffen wurde.
- ... Ihre demenzkranke Mutter will beim Einkaufen nicht bezahlen, beschimpft die Verkäuferin und will den Laden nicht ohne ihre Wurst verlassen.
- ... Ihr Vater weigert sich, dem „Essen auf Rädern“ die Tür zu öffnen, geschweige denn etwas zu essen und beharrt darauf, dass er nur im Beisein seines Sohnes etwas essen wird.  
Zitat: „Ich werde mich doch nicht vergiften lassen!“

## Betriebliche Unterstützung und Hilfestellung zur Vorbereitung und Stabilisierung einer Arbeits-/Pflegesituation

Vorbereitend

- Aufklärung, Grundwissen zur Pflege / Krankheitsbild Demenz
- Grundkenntnisse über mögliche Hilfsmöglichkeiten, Angebote und Netzwerke

Stabilisierend und unterstützend

- flexiblere Arbeitszeiten (Heimarbeit, Beurlaubungsmöglichkeiten ...)
- Möglichkeiten, den Arbeitsplatz plötzlich verlassen zu können
- Verständnis der Arbeitgeber **und** Arbeitskollegen
- Informationsveranstaltungen, Innerbetriebliche Pflegebeauftragte
- Pflegekurse (Schulungen)
- ...

→ Aber auch direkte Hilfestellungen durch z.B. Kooperationen

- Tages-Betreuungsplätze für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz (auch ohne Pflegestufe)
- teilstationäre oder betreute Wohneinrichtungen
- Notfall-Betreuung für Zuhause, Zugang zu Selbsthilfegruppen

## Berliner Pflegestützpunkte und Pflegeberatung

- Ergebnis der Pflegereform 2008 und Umsetzung seit Oktober 2009
- Weiterentwicklung der Berliner Koordinierungsstellen Rund ums Alter
- **Umfassender Beratungsansatz** (Case- und Care-Management)
  - Angebote gehen inhaltlich weit über das Thema Pflege hinaus
  - Information, Auskunft und Beratung
  - Koordinierung und Vernetzung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten
  - HILFELOTSE - Berliner Datenbank für gesundheitliche und soziale Dienstleistungen
  - Förderung von ehrenamtlichem Engagement und Selbsthilfe
- **Spezielle Pflegeberatung** mit Pflegeberatern/Innen der Kranken- und Pflegekassen zur Erstellung eines Versorgungsplans sowie der Organisation und Abstimmung von Behandlungs- und Versorgungsabläufen mit allen Beteiligten.

## Zu Möglichkeiten und Hilfen befähigen ...

- **Pflegeportal des Landes Berlin**  
[www.berlin.de/pflege](http://www.berlin.de/pflege)
- **Hilfelotse** zu gesundheitlichen und sozialen Hilfsangeboten in Berlin <http://www.hilfelotse-berlin.de/>
- **Ehemalige Koordinierungsstellen Rund ums Alter** [www.koordinierungsstellen-rundumsalter.de](http://www.koordinierungsstellen-rundumsalter.de)
- **„Pflege in Not“ der Diakonie**  
Telefon 69 59 89 89
- **SEKIS** - Berliner Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle [www.sekis-berlin.de](http://www.sekis-berlin.de)
- **Zu Hause gepflegt:** Ambulante Pflegeangebote im PARITÄTISCHEN Berlin [www.zu-hause-gepflegt.de](http://www.zu-hause-gepflegt.de)
- **Alzheimer Angehörigen-Initiative e.V.**  
[www.alzheimerforum.de](http://www.alzheimerforum.de)
- **Alzheimer Gesellschaft Berlin e.V.**  
[www.alzheimer-berlin.de](http://www.alzheimer-berlin.de)
- ...



# Der Zivilisationsgrad einer Gesellschaft wird daran gemessen, wie sie mit ihren Betagten umgeht!

Albert Einstein (1879-1955)



